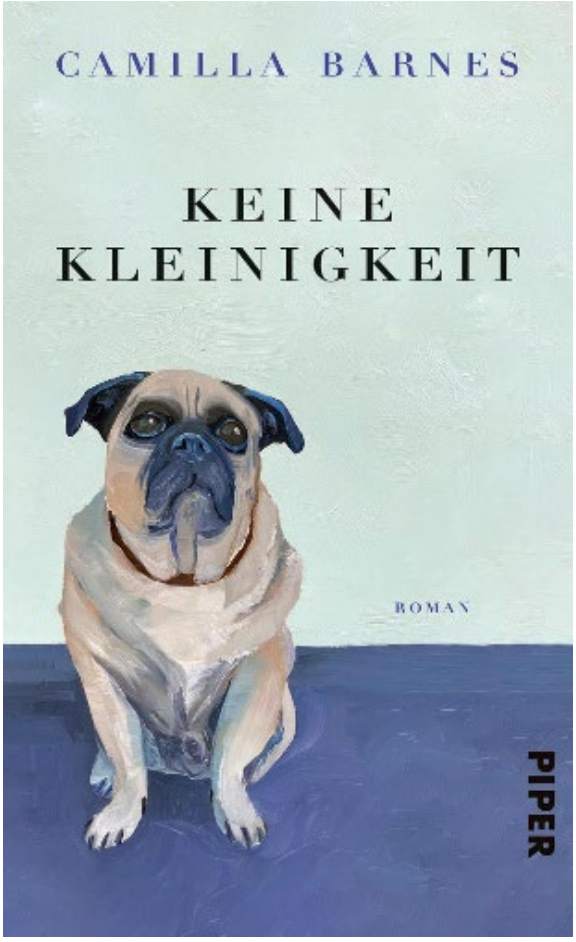
Keine Kleinigkeit von Camilla Barnes



Das Buchcover zeigt einen braunen Mops, der auf einem hellblauen Hintergrund sitzt. Der Hund hat große, ausdrucksvolle Augen und eine entspannte Körperhaltung. Der Titel „KEINE KLEINIGKEIT" ist in großen, schwarzen Buchstaben zentriert platziert, über dem Hund. Darunter steht „ROMAN" in kleinerer Schrift. Der Name der Autorin, „Camilla Barnes", ist in einem eleganten Blau oberhalb des Titels geschrieben. Die sanften Farben und die freundliche Darstellung des Hundes vermitteln eine einladende Atmosphäre.

»Nachdem wir jahrelang suspektem Essen ausgesetzt gewesen waren, hatten meine Schwester und ich schließlich in einem von Eigennutz geschmälerten Akt der Großzügigkeit einen schicken Gefrierschrank gekauft und Mum zum Geburtstag geschenkt.«

Von Miranda und ihrer Schwester wird erwartet, dass sie über die Wochenenden gelegentlich ihre längst pensionierten Eltern besuchen. Nicht allein des Essens wegen ist das keine Kleinigkeit, denn die Ehe, die die beiden seit vielen Jahren führen, kommt nicht ohne Bosheiten aus. Als Miranda den Ursachen dafür auf den Grund gehen will, ergibt sich ein verblüffend neues Bild von Mum und Dad.

Ein bemerkenswertes Elternpaar, eine hinterhältige Geschichte.

ISBN 978-3492073165
Hardcover mit Schutzumschlag / 256 S.

Über die Autorin

Camilla Barnes, 1969 geboren und in England aufgewachsen, lebt in Paris und hat als Regisseurin, Produzentin und Bühnenbildnerin gearbeitet, bevor sie begann, englische Stücke und Filme ins Französische zu übertragen und zu adaptieren.

Sie hatte nur nie davon geträumt, Autorin zu werden. Schon deshalb nicht, weil ihr Vater und ihr Onkel dauernd Bücher schrieben – die in der Familie niemand las, am wenigsten ihre Großeltern, die alle Exemplare in ihrem Esszimmer stehen hatten, ungelesen. »Keine Kleinigkeit« ist ihr erster Roman.

Zum Buch

Vielleicht würde Alan Bennett so schreiben, wenn er eine Frau wäre, oder Mariana Leky, wenn sie aus England käme. »Keine Kleinigkeit« jedenfalls ist eine Comedy of manners, ein Sittenstück und ein tragikomischer Familienroman, ein literarisches Juwel von einer neuen englischen Stimme, Camilla Barnes, die von einem exzentrischen alten Paar und ihren zwei Töchtern Miranda und Charlotte erzählt:

Mit »Boswell«, ihrer alten Tiefkühltruhe, sind sie vor zwanzig Jahren nach Frankreich gezogen: Mirandas Vater, pensionierter Philosophie-Professor aus Oxford, der keiner Diskussion aus dem Weg. Und ihre Mutter, die jede Gelegenheit nutzt, über den Krieg zu sprechen, den sie ja selbst nie erlebt hat. Nach fünfzig Ehejahren haben die beiden Alten die ein oder andere Eigenart entwickelt, und die Besuche bei ihnen stellen für Miranda immer öfter eine emotionale Herausforderung dar. »Ich könnte sie beide umbringen«, schreibt sie dann nach den Wochenenden an ihre Schwester Charlotte. Doch eigentlich empfindet sie keine Wut, jedenfalls nicht nur, sondern Mitgefühl und Liebe, vielleicht? Und irgendwann fragt sie sich natürlich auch, ob es nicht einen guten Grund für die Widerspenstigkeit ihrer Mutter gibt.

Wichtige Figuren

Dad: Emeritierter Philosophieprofessor, Ende siebzig, hält sich für humorvoll und ist etwas vergesslich; lebt in seinen Routinen und bringt mit hat mindestens eine Verfehlung in seiner Biografie.

Mum: Seine Frau, zwei Jahre jünger, praktisch und energisch; sie hält das Familienleben zusammen, ist oft bestimmend und sorgt für Ordnung; kompensiert ihre gelegentliche Unterlegenheit mit einem ordentlichen Schuss Bosheit.

Charlotte: Tochter Nr. 1, Anfang fünfzig, lebt allein und distanziert in England; pragmatisch und klar, sie steht ihrer Schwester Miranda in geschwisterlicher Rivalität und Verbundenheit gegenüber.

Miranda (Ich-Erzählerin): Tochter Nr. 2, knapp fünfzig, Schauspielerin in Frankreich; reflektiert und oft als Vermittlerin zwischen den Eltern tätig, sie beobachtet das Familienleben mit feinem, ironischem Blick.

Alice: Mirandas Tochter, knapp zwanzig, Chemiestudentin; sie taucht als jüngste Generation auf und bringt eine neue Perspektive und Dynamik in die Familiengeschichte.

Diskussionsanstöße und Fragen zu *Keine Kleinigkeit*

- Camilla Barnes kommt aus der Theaterwelt. Man merkt ihrem Debütroman an, dass sie ein Auge für großartige Szenen hat. Welche in diesem Buch ist Ihre Lieblingsszene?

- »Keine Kleinigkeit« ist die Geschichte einer exzentrischen Familie. Ist eine Komödie oder eine Tragödie?

- Vor allem die Mutter bekommt im Lauf des Romans ihr Fett weg. Wie haben Sie diese Figur gelesen?

- Camilla Barnes erzählt ihren ersten Roman aus der Ersten Person. Welchen Effekt erzielt sie damit? Und warum eignet sich diese Perspektive für diese Familiengeschichte besonders gut?

- Doch nicht der komplette Text wird aus der Perspektive der Tochter Miranda erzählt. Es gibt in diesem Roman auch Briefe, Theaterszenen und E-Mails zu lesen. Welche Wirkung hat dieser Kunstgriff auf die Wahrnehmung der Figuren?

- Dass Camilla Barnes vom Theater kommt, merkt man nicht allein an der Sicherheit, mit der sie Szenen schafft. Gibt es noch weitere Merkmale, die das Buch in dieser Hinsicht bestimmen?

- Man könnte sagen, dass »Keine Kleinigkeit« ein Buch über das Schweigen und familiäre Geheimnisse ist. Welche Rolle spielen Loyalität und Ungerechtigkeit?

- Immer wieder war die Rede davon, dass Camilla Barnes einen ausgesprochen englischen Roman geschrieben habe. Sehen Sie das auch so? Und falls ja, wo liegen für Sie die englischen Momente in diesem Buch?

- Keine Kleinigkeit spielt auch mit Bezügen auf andere Bücher. Insbesondere taucht immer wieder auf. Wo finden Sie ihn in diesem Roman?

- Ganz sicher hat Camilla Barnes auch ein Buch über die Liebe geschrieben. Über die Liebe in der Familie, zwischen Geschwistern, in der Ehe, zwischen den Generationen. Wie bewerten Sie ihre Sicht auf die Liebe?

Themen, die in *Keine Kleinigkeit* eine Rolle spielen

Familie: Geheimnisse, Rollen, Missverständnisse, Gewohnheiten, Fehler machen und verzeihen

Metafiktionale Mittel: Inszenierung von Geschichten und Erzählungen; Alter und Erinnerung – wer hat die Deutungshoheit über die eigene Geschichte?

Sprache: Besonderheiten, Angewohnheiten, Bedeutungen und Missverständnisse

Ehe: Liebe und Gewohnheit, Ehebruch, Loyalität, Hass und Verzeihen

Shakespeare: Bezüge auf ihn, Namen, Zitate und Leitmotive, der Tod im Leben und in der Literatur

Mann und Frau: Geschlechterungleichheiten, Eigenheiten und Zeitläufte

Gesellschaft: Konventionen und Gerechtigkeit

Camilla Barnes über sich selbst

Ich bin 1969 geboren und in England aufgewachsen, habe in London Kunst und Design studiert und bin dann nach Frankreich gezogen, um in der Modeindustrie zu arbeiten. Eine zufällige Begegnung brachte mich in Paris in Kontakt mit dem Theater und der Kostümbildnerei.

In den vergangenen dreißig Jahren war ich Regisseurin, Produzentin, Tournee-Managerin, Fotografin und Bühnenbildnerin – ich war eigentlich alles, was man am Theater sein kann, außer Schauspielerin. Vor zehn Jahren begann ich, englische Stücke (*Hamlet, The War of the Roses, Black Comedy*) und Filme (*The Guilty*) ins Französische zu übersetzen und zu adaptieren.

Als Tournee-Managerin habe ich viele Stunden damit verbracht, in den Kulissen zu sitzen und dem Geschehen auf der Bühne und den Reaktionen des Publikums zu lauschen. Als Tochter, Schwester und Mutter habe ich noch mehr Zeit damit verbracht, bei Gesprächen in der Familie dem Unausgesprochenen zu lauschen.

»Keine Kleinigkeit« war anfangs ein Bühnenstück, doch weil ich mit dem ersten Entwurf unzufrieden war, erweiterte ich die Dialoge zu einem Roman, wobei ich so nah wie möglich am gesprochenen Wort blieb.

Es ist das Porträt eines exzentrischen, schon lange verheirateten Paars, das von seiner boshaft witzigen Tochter beobachtet wird. Die wiederum von ihrer Tochter beobachtet wird. Wie Oscar Wilde sagte: „Alle Frauen werden zu ihren Müttern. Das ist ihre Tragödie. Die Männer nicht. Das ist ihre." Können wir es vermeiden, wie unsere Eltern zu werden? Können wir ihre Fehler vermeiden, die uns so eklatant erscheinen? Oder sind wir dazu verurteilt, im Alter von unseren eigenen Kindern verlacht zu werden?

Das Buch handelt auch von unserer Unfähigkeit, einen anderen Kurs einzuschlagen. Wir entscheiden uns früh im Leben für einen bestimmten Weg und sind dann zu stur oder zu stolz, uns und den anderen einzugestehen, dass wir falschlagen – oder dass wir uns einfach etwas anderes wünschen.

Indem ich mit fünfundfünfzig Schriftstellerin geworden bin, hoffe ich bewiesen zu haben, dass es nie zu spät ist, zu einem neuen Abenteuer aufzubrechen.

Foto: Véronique Taupin